

Mehr saubere Energie für Hersbruck

Betreiberesellschaft „Naturenergie Hersbruck“ präsentiert neues Biomasse-Heizkraftwerk – Ausbau möglich

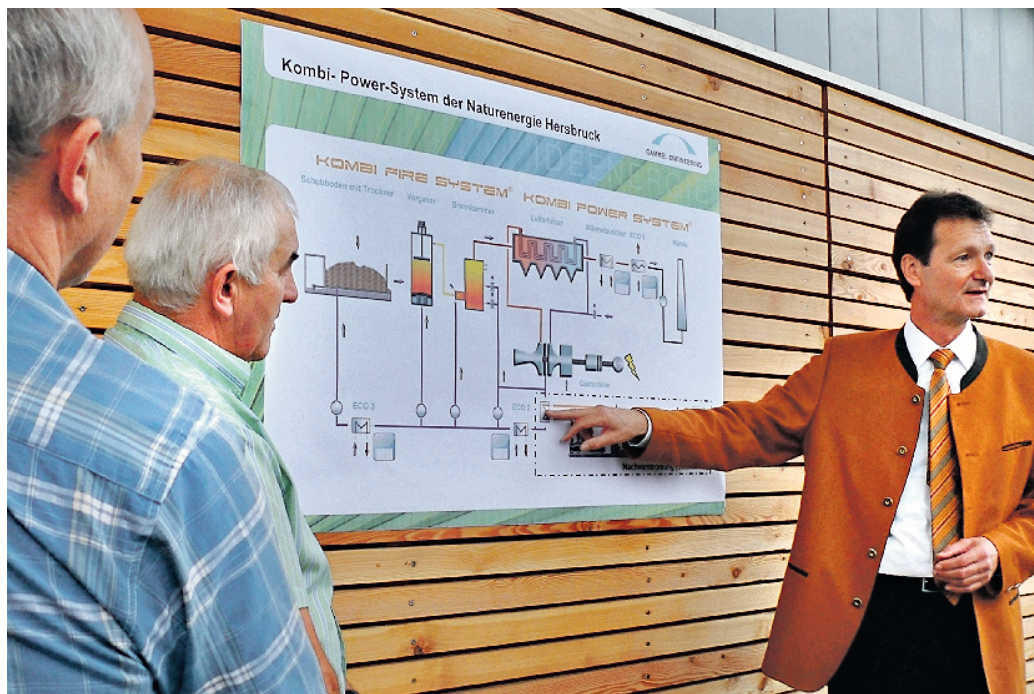
HERSBRUCK (um) – „Einen Quantensprung im Bereich der Energienutzung“ nannte Michael Gammel vom Ingenieurbüro „Gammel Engineering“ das neue Biomasse-Heizkraftwerk in der Amberger Straße. Viele Anteilseigner der Anlage – darunter mehrheitlich Waldbauern – waren gekommen, um sich das neue Werk anzusehen.

Bereits seit einigen Monaten ist es in Betrieb. Ein Neubau war nötig geworden, weil die alte Hackschnitzelanlage den gestiegenen Bedarf an Fernwärme nicht mehr decken konnte.

In dem Komplex, der direkt an das alte Werk angegliedert ist, werden Wärme und Strom in einem neuen Verfahren produziert: „Die Komponenten der Energieerzeugung sind altbewährt, aber der Prozess ist neu“, sagte Niels Baumann, Geschäftsführer der Forstservice GmbH Nürnberger Land, die stellvertretend für viele Waldbauern 65 Prozent der Anteile an der Betreiberesellschaft „Naturenergie Hersbruck“ hält.

Das Heizkraftwerk besteht laut den Planern durch mehrere Vorteile: Erstens kann je nach Bedarf der Kunden variiert werden, wie viel Wärme produziert wird. Bei dem neuen Verfahren hat jedoch weniger Wärmeleistung keine Auswirkung auf die Erzeugung von Strom, der ebenfalls im Kraftwerk produziert wird. „Wird weniger Fernwärme benötigt, bleibt die elektrische Leistung von 230 Kilowatt gleich“, erklärte Geschäftsführer Gammel den rund 50 Männern und Frauen.

Der modulare Aufbau des Werks ist vor allen Dingen für die Finanzierung ein weiterer Vorteil: Zwei Module zur Wärme- und Stromerzeugung sind bereits in Betrieb. Je nach finanziellem Spielraum der Firma und Energiebedarf kann das Kraftwerk mit weiteren Modulen



Chef-Planer Michael Gammel (rechts) erklärt den Aufbau des Kraftwerks.

Fotos: U. Meckler

ausgebaut werden. In Planung ist eine zusätzliche Turbine zur Stromerzeugung.

Eine weitere positive Eigenschaft des Werks ist laut den Betreibern, dass es im Notfall schnell und unkompliziert abgeschaltet werden kann.

Für Nachhaltigkeit

Dementsprechend zufrieden und voll des Lobes waren denn auch die Worte der Verantwortlichen. Michael Gammel, Geschäftsführer der Naturenergie GmbH und Chef-Planer des Projekts, freute sich: „Jetzt haben wir es endlich geschafft.“ Das Pilotprojekt sei gut gelaufen. Es ist die erste Anlage dieser Art. „Wir erwarten, dass die Idee ausstrahlt“, so Gammel.

Richard Sperber, der neben Baumann ebenfalls Geschäftsführer der Forstservice GmbH Nürnberger Land ist, dankte den Waldbauern für ihr Engagement: „Es ist wichtig, dass Sie Geld in das Projekt gesteckt haben“, sagte er zu den Anwesen-

den. Neben dem finanziellen Beitrag, liefern die Waldbauern und Waldbesitzer die Hackschnitzel für das Kraftwerk. Der Dank galt außerdem der Stadt Hersbruck, die mit dem Entschluss, die Therme mit der Wärme aus der Amberger Straße zu heizen, den Startschuss für das erste Werk gegeben hatte. „Hier wird durch saubere Verbrennung saubere Energie erzeugt“, sagte Sperber.

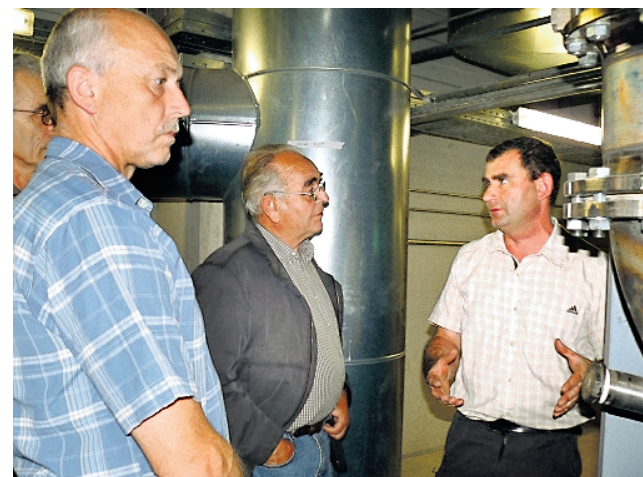
Das passt gut zu einer Stadt, die sich unter dem Motto „Slow City“ der Nachhaltigkeit verschrieben hat. Denn die Wertschöpfung aus dem Kraftwerk bleibt in der

Region: Der regenerativ erzeugte Strom wird in das örtliche Netz der Hewa eingespeist. Die Wärmekunden – von der Fackelmann Therme über das Finanzamt bis zu Wohnungseigentümern – stammen aus der Umgebung.

Auch der Vizepräsident des Bayerischen Bauernverbandes Günther Felßner lobte das Projekt: „Ich bin stolz auf das Nürnberger Land, das hier tolle Pläne, eine tolle Truppe und einen tollen Erfolg“.

Über die Kosten des Werks gaben die Verantwortlichen keine Auskunft. Im Moment erzeugt es eine elektrische Leistung von 230 Kilowatt und eine Nutzwärmeleistung von 1,11 Megawatt. Jährlich sind zirka 2800 bis 3000 Tonnen Hackschnitzel für den Betrieb erforderlich. Die Anlage produziert keine Staub- oder Schadstoffemissionen.

Bei einem Rundgang durch das Werk informierten die Techniker über Funktionsweise und Steuerung der Anlage. Auch für viele Fragen seitens der Anteilseigner war genügend Zeit.



Niels Baumann (rechts) antwortet auf Fragen der Besucher.